



6. Generalversammlung und Fachtagung Donnerstag, 4. April 2019, BIZ Bern-Mittelland

Bericht zur Fachtagung

Inputreferate zur Umsetzung der Strategie Berufsbildung 2030

Prof. Dr. Andreas Hirschi, Universität Bern

Im Auftrag des SBFI hat Prof. Hirschi eine Bedürfnisanalyse für die Zukunft der BSLB aufgrund von Daten und Forschungsgrundlagen erarbeitet. Zentrale Aussagen seines Referates sind: Menschen müssen auf lebenslanges Lernen vorbereitet sein. Sie sollen in der dynamischen und durch Unsicherheit geprägten Umwelt bei der Konstruktion einer sinnhaften Erwerbsbiografie unterstützt werden und Laufbahngestaltungskompetenzen erwerben. In diesem Zusammenhang kommt der BSLB eine gesellschaftliche Relevanz zu, die auf ethischen Prinzipien wie Chancengleichheit, soziale Inklusion, Gerechtigkeit, Gleichstellung und Integration basiert. Hirschi empfiehlt persönliche Dienstleistungen und Angebote anzubieten, die gezielt auf die Bedürfnisse bestimmter Zielgruppen ausgerichtet sind wie zum Beispiel 50+. Um mehr Menschen zu erreichen, schlägt er zusätzlich aufsuchende Beratungen nicht nur in Schulen sondern auch in Betrieben und Vereinen vor. Auf diese Weise unterstützt die BSLB Menschen, ihre Arbeitsmarkt-fähigkeit sowie Arbeitsfähigkeit zu erhalten. Die Profession der BSLB sieht er als hochqualifiziert mit diversen Spezialisierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Sabina Giger, SBFI, Ressort Berufsbildungspolitik

Aussagen von Sabina Giger sind:

- In 5 Jahren haben wir in der Schweiz mehr Austritte als Eintritte in den Arbeitsmarkt
- 2040 werden 60% einen Abschluss auf der Tertiärstufe haben
- Berufe mit hohem Anforderungsprofil sind nicht weniger von Automatisierung betroffen. Je monotoner der Beruf desto eher ist mit Automatisierung zu rechnen

Aufgrund solcher und weiterer Veränderungen in der Arbeitswelt wurde die Bildungsstrategie 2030 von den Verbundpartnern (Bund, Kantone und OdAs) entworfen. Gemeinsam wurde in einer Steuergruppe, welcher auch Bruno Weber und Christine Davatz angehören, ein Strategieprozess gestartet, das Leitbild erstellt und Stossrichtungen definiert. Eine der Stossrichtungen betrifft die BSLB. Es geht um die Stärkung der Information und Beratung über die gesamte Bildungs- und Arbeitslaufbahn.

Daniel Reumiller, Präsident KBSB

Die Nationale BSLB-Strategie wird im März 2020 durch die EDK verabschiedet. Es soll eine umfassende Strategie sein, die nicht nur auf die KBSB ausgerichtet ist, sondern auch

die BSLB als Beruf beinhalten. Ab Herbst 2019 werden operative KBSB Ziele formuliert. Themenkomplexe sind u.a.:

- eine nationale Versorgungsstrategie mit Überlegungen zu kostenlosen oder erschwinglichen Dienstleistungen für die Bevölkerung
- Zusammenarbeit zwischen den kantonalen BSLB und Rahmenbedingungen für agiles und marktorientiertes arbeiten
- Bekanntheit der BSLB erhöhen und Zusammenarbeit mit externen Partnern
- systematische Entwicklung von Dienstleistungen

In einem nächsten Schritt werden mit dem Bund Projekte besprochen, welche die Kantone nicht im Alleingang umsetzen können.

Podiumsdiskussion

AH: Prof. Dr. Andreas Hirschi, Universität Bern

BW: Bruno Weber-Gobet, Leiter Bildungspolitik Travail.Suisse

CA: Chantal Andenmatten, stellvertretende Generalsekretärin EDK

CD: Christine Davatz, Gewerbeverband

DL: Daniela Lepori, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin, Zürich, Breganzona TI

DR: Daniel Reumiller, Präsident KBSB

IZ: Moderation: Dr. Isabelle Zuppiger, Präsidentin profunda-suisse

SG: Sabina Giger, SBFI, Ressort Berufsbildungspolitik

IZ Kann eine BSLB-Strategie erreicht werden?

CA Ja, die KBSB kann diese Arbeit leisten. Die 26 Kantone verfolgen dasselbe Ziel und arbeiten zusammen. Die Ziele der Berufsbildungsstrategie 2030 sind auch für die EDK prioritär. Vieles existiert schon. Es geht nun darum festzustellen, wo Lücken und Handlungsbedarf bestehen. Die EDK arbeitet nicht ohne die Verbundspartner.

IZ Was können wir tun, um zu einer nationalen BSBL Strategie zu kommen.

BW Die BSLB wurde in der Berufsbildungsstrategie 2030 aufgenommen, was ein erster Erfolg von profunda-suisse und ihren Partnern ist. Nun müssen Ideen priorisiert und eingegeben werden. Das geschieht über Lobbying und Vernetzungsarbeit und braucht einen langen Atem. Die BSLB muss in den Kantonen die Chefs gewinnen und Geld beschaffen. BW sieht eine grosse Chance. Mit CB ist BW seit Jahren dabei, eine starke BSLB für Erwachsene und besonders auch für die Altersgruppe 50+ zu fordern. Dies unterstützt die Anliegen der BSLB. Der Bund kann jedoch nicht aktiv werden, da die BSLB kantonal geregelt ist. Wenn grosse Kantone bereit sind, Macht zu Gunsten einer nationalen Ausrichtung abzugeben, kann politisch etwas erreicht werden. D.h. die Regierungsräte der grossen Kantone wie BE, LU, VD, ZH müssen gewonnen werden.

IZ CD und BW haben sich in der Verbundpartnerschaft sehr dafür eingesetzt, dass die BSLB in der nationalen Gesetzgebung verankert wird. Die Schweiz wird im internationalen Umfeld um diesen Vorteil benieden.

IZ Steht der Gewerbeverband (GV) hinter der Idee des life long guidance?

CD Ja, der Schweizerische und die Kantonalen GV stehen dafür ein, dass die BSLB nationale Unterstützung nicht nur bei den Übergängen von Sek I und II sondern auch für die Beratung von Menschen in der Arbeitswelt braucht. Das Berufsbildungs-

gesetzt ist national, dafür kämpft der GV. Die BSBL ist kantonal, braucht aber nationale Unterstützung und muss so regional wie möglich operieren.

IZ Wie vertrittst du Daniela als politisch tätige Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin deine Position?

DL Wir sollten uns einsetzen für unseren Job. Die Vielfältigkeit der kantonalen BSLB ist etwas Positives. Trotzdem wäre es gut, wenn es nationale Rahmenbedingungen gäbe, und die Kantone könnten innerhalb dieser eigene Ziele definieren. Als Beraterin kann ich alles, was im Hirschi Bericht steht unterschreiben, aber es braucht Geld und die Beratenden müssen sich entsprechend weiterbilden können. Als Beratende sind wir oft auf der defensiven Ebene. Wir sollten stolz sein auf unsere Angebote.

IZ Wie steht es mit der Möglichkeit, dass die Kantone Geld vom Bund erhalten?

CD Es ist ein Anliegen, dass in der BFI-Botschaft die BSLB separat aufgeführt und gestärkt werden soll. In einem ersten Spitzentreffen mit BR Parmelin wurde festgehalten, dass die verschiedenen Übergänge wichtig sind.

SG Auch das SBFI will die BSLB stärken, braucht aber finanzielle Grundlagen. Da in den Kantonen die Kosten sehr unterschiedlich berechnet werden, lassen sich die Zahlen schwer vergleichen. Anträge für Projekte müssen gut begründet sein.

DR Das Problem ist erkannt. Aus dem Strategieprozess lassen sich Handlungsfelder ableiten und die Höhe der finanziellen Kosten abschätzen.

IZ Der Bundesrat (BR) sagte aber bezüglich des Postulates Wasserfallen, dass es von Seiten des Bundes keine Finanzierung und keinen Ausbau gäbe.

SG Das Postulat Wasserfallen wurde angenommen. Es ist positiv, dass der BR bereit ist zu prüfen, wie die BSLB gestärkt werden kann. Der BR will jedoch nichts an den Finanzflüssen und Zuständigkeiten ändern. Neu sagt er, dass über Artikel 54/55 Projektgelder zur Verfügung gestellt werden. Das ist eine Ausweitung dessen, was früher möglich war.

BW Kein BR kann sich erlauben, die BSLB zu finanzieren, da er die Kantone in ihrer Hoheit nicht achten würde. Deshalb müssten entweder die Kantone mit einem Antrag zur Finanzierung kommen oder ein Parlamentarier, idealerweise ein Ständerat, kommt mit einem Antrag für eine Gesetzesänderung nach Art 53. Deshalb sollte die BSLB in den Kantonen aktiv werden. Wenn die Kantone sehen, dass sie etwas gewinnen können, kann sich etwas bewegen.

DR Die Zusammenarbeit mit dem SBFI ist höchst konstruktiv und vieles kann finanziell möglich werden. Da die BSLB in der Hoheit der Kantone ist, gibt es in den Kantonen viele Freiheiten. Hier könnte man mit einer engeren Zusammenarbeit und den vorhandenen Mitteln mehr erreichen.

CA: Dass der BR bereit ist, Projekte über Art 54/55 zu finanzieren ist enorm. Man muss nicht alles neu erfinden. Die KSB ist nun gefordert, kohärente Ziele zu formulieren. Der Hirschi Bericht bringt neue Aspekte ein. Nicht alle Kantone, besonders die Kleinen haben dieselben Ressourcen. Deshalb muss auf regionaler und nationaler Ebene enger zusammengearbeitet werden, wie z.B. in der Digitalisierung. Die Kantone können in der Finanzierung Prioritäten festlegen z.B. auch in der Ausbildung von Erwachsenen. Der Ball ist bei der KSB. Sie soll Vorschläge machen.

SG Der Bund finanziert Projekte in den Art 54/55 mit. 40% ist Eigenleistung, 60% kommt vom Bund. Der Bund finanziert Projekte nicht vollständig.

Publikumsfrage: Ist das Postulat Wasserfallen für das Anliegen förderlich oder nicht?

BW Es ist förderlich. Da der Hirschi Bericht schon vorlag und der Präsident von Travail.Suisse, Adrian Wüthrich, darauf hinweisen konnte, dass ein Teil schon abgedeckt ist, konnte der BR das Postulat annehmen. Das Parlament unterstützt die Stärkung der BSLB, und es war positiv, dass es von der FDP kam. Das Problem für BW ist, dass ein Prozess und nationale Projekte entwickelt werden und die BSLB nicht direkt dabei ist und mitredet. Projekte, über welche entschieden wird, müssen in den Kantonen umgesetzt werden können. Die BSLB muss dabei sein, weil sie weiss, was schon angeboten wird und was sie anbieten kann. Es muss geklärt werden, wie die Dienstleistung genau aussieht und ob die Fachleute dafür geschult werden müssen (z.B. Berufsabschluss für Erwachsene). Hier muss besser zusammengearbeitet werden! Die Finanzierungen über Art 54/55 haben in diesen Situationen eine wichtige Bedeutung. Kantone können Geld erhalten, um Strukturen aufzubauen. So wird sichergestellt, dass in einem nationalen Projekt in jedem Kanton dasselbe Angebot bereitgestellt wird.

Publikumsfrage: Für Projekte braucht es auch bottom up Prozesse. Wie wird die Basis informiert, und wie kann sich die Basis involvieren und mitdenken?

DR Die KBSB wertschätzt die Arbeit, die geleistet wird. Es ist ihr ein Anliegen, dass die BSLB möglichst gut positioniert wird, eine grosse Wirkung erreichen kann, Arbeitsplätze erhalten bleiben und die Mitarbeitenden gute Arbeit leisten können. profunda-suisse ist in den Expertenworkshops dabei. Es gibt Ideen für Projekte. Eine Taskforce mit 3 KBSB Mitgliedern und der KBSB-Versammlung ist dabei, mögliche Projekte auszuarbeiten. Die Liste ist noch nicht öffentlich.

DL Als Beratende sind wir an der Front und wir wissen was läuft. Die Leitenden sollen uns die Freiheit geben mitzudenken.

DR Ideen können bei den kantonalen Vorgesetzten eingegeben werden.

Schlussrunde

IZ AH: Wie sehen sie die Zukunft bezüglich Ihres Berichtes und Ihre Empfehlungen an profunda-suisse?

AH Als Forscher habe ich die Grundlagen geliefert und hoffe, dass Vieles umgesetzt werden kann. Dazu ist nun die Politik gefragt.

In der praktischen Realisierung braucht es möglicherweise ein Umdenken und einen Kulturwandel. Es ist legitim in der Beratung über Stress, Konflikte in Familie und Arbeit zu reden. Auch das erweiterte Angebot muss bekannt gemacht werden.

IZ Was sind die Erwartungen an profunda-suisse?

DR ist dankbar für den Austausch mit profunda-suisse. Wir müssen die Möglichkeit jetzt nutzen und ich wünsche mir Offenheit, dass wir uns auf die Veränderungen einlassen.

CA profunda-suisse muss in der Strategie einbezogen sein, da sie die Basis vertritt und die Basis die Strategie tragen muss.

CD So wie CD sich als Greenpeace für die Berufsbildung sieht, wünscht CD sich profunda-suisse als Greenpeace für die BLSB. Die BSBL ist die wichtigste Nahtstelle zur Bildung und Arbeitswelt. Es hat zu wenig junge Leute im Gewerbe. Die BSLB hat

die Aufgabe die jungen Leute dorthin zu bringen, wo sie glücklich sind und auch Erwachsene zu beraten, dass sie einen Schritt weiterkommen.

SG profunda-suisse ist eine nationale Fachorganisation und weiss, was läuft. Um die ganze Nation zu repräsentieren, sollte sie sich mehr nach Süden und in den Westen ausbreiten.

DL wünscht sich, dass profunda-suisse den Namen ändert, unsere Interessen vertritt und Bindeglied zwischen Kantonen und «Bundesbern» ist.

BW Eine Karriere ist ein Marathonlauf. Angewandt auf die Politik heisst es, wir sind auf gutem Weg und es braucht Ausdauer. Wer zurücklehnt in der politischen Diskussion hat schon verloren. Also, reden Sie mit Arbeitskollegen, mit Nachbarn und Bekannten, die politisch tätig sind!

12. 04. 2019 / Sandra Thüning, profunda-suisse